

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– Oktober 2021 –

Hermannsdörfer, Nicole: *Beten, Tun des Gerechten und Warten auf Gottes Zeit*. Gott und Welt in der Theologie Dietrich Bonhoeffers. – Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2020. 353 S. (ASTh. 17), geb. € 68,00 ISBN: 978-3-374-06455-7

Mit dieser wichtigen und genau recherchierten Arbeit bestätigt die Vf.in die schon von vielen anderen Forscher:inne:n hervorgehobene Relevanz der Theologie Bonhoeffers für die Kirche der Gegenwart. Wir skizzieren kurz die Gestalt von Bonhoeffers späterer Theologie, die Nicole Hermannsdörfers Untersuchung trägt und die einen breiten Konsens in der Bonhoefferforschung findet. Bonhoeffers theologisch-pastorale Grundfrage, „Wer ist Christus für uns heute?“, war mindestens seit seiner Christologievorlesung 1932 im Rahmen eines christologischen Wirklichkeitsverständnisses so gestellt, dass ein diesseitiges und damit politisch relevantes Christentum theologisch notwendig wird. Seit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, so Bonhoeffer, kann Gott nicht mehr ohne Welt und Welt nicht mehr ohne Gott gedacht werden. „Es gibt nicht zwei Wirklichkeiten, sondern *nur eine Weltwirklichkeit*, und das ist die in Christus offenbargewordene Gotteswirklichkeit in der Weltwirklichkeit,“ schreibt Bonhoeffer in seiner *Ethik* (DBW 6, 43). Die Welt braucht Gott um wirklich Welt zu sein, auch wenn sie dies nicht weiß. Und der Christ steht durch seine „Teilnahme an diesem Sein Jesu“ (DBW 8, 558) unabweigerlich mitten in der Weltwirklichkeit.

Durch die Annahme aller Menschheit in Christus existiert die Kirche daher *für* die Welt und zwar um die Botschaft eines in Christus erneuerten, im Geist der Nächstenliebe vereinten Menschseins zu verkünden und auszuleben. So gelten für Bonhoeffer also weder eine apolitische Kirche des Hinterweltlertums, noch Versuche durch politisiertes Christentum das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Weder Fundamentalismen der Weltflucht noch der Welt dominanz sind nach Bonhoeffer christliche Optionen. Bonhoeffers Theologie ringt besonders während und nach dem Kirchenkampf im Dritten Reich mit der Frage, wie der Christ seine Teilhabe an dieser einen weltorientierten Christuswirklichkeit konkret im Leben mit all seinen Verantwortungsbereichen realisiert. In der letzten Phase seines Denkens beschäftigt es ihn im Besonderen, wie Christen diese Botschaft des wahren Menschseins einer mündigen Welt näherbringen können. Es geht um eine Welt, welche sich nicht mehr durch traditionelle christliche Begriffe beeindrucken lässt, zumal diese durch Vereinnahmung der Nazi-Theologen und durch den schwachen Widerstand der bekennenden Kirche unglaubwürdig geworden sind.

H. untersucht nun Bonhoeffers Gesamtwerk unter dem „Kristallationspunkt,“ seiner späteren Theologie, die sich, wie sie überzeugend ausführt, in Bonhoeffers „Kurzformel vom Beten, Tun des Gerechten, und Warten auf Gottes Zeit,“ zusammenfassen lässt (19). Die Vf.in legt daher mit diesem Buch eine „Gesamtdeutung“ von Bonhoeffers Werk vor, in der es nicht „um eine genaue

Rekapitulation [seiner] Theologie [geht], sondern vielmehr um das Festhalten seiner grundlegenden Gedanken“ (307). Dieses Festhalten grundlegender Gedanken Bonhoeffers bewerkstelligt H. in den drei Hauptteilen, die jeweils einem dieser Konzepte gewidmet sind: *Beten*, *Tun des Gerechten* und *Warten auf Gottes Zeit*. Die mit diesem Material vertrauten Bonhoefferforscher werden in diesen Kap.n in der Tat nichts radikal Neues entdecken. Dennoch erscheint, dadurch dass jeder dieser Aspekte eine handlungsweisende Haltung statt abstrakter Theologie-Formeln darstellt, und da jede dieser Aktivitäten von der gesamten Entwicklung Bonhoeffers Theologie her beleuchtet wird, das Gedankengut Bonhoeffers und seine christlichen Überzeugungen in einem frischen Licht.

Sicherlich, welche:r Bonhoefferkenner:in würde nicht sagen, dass *Beten* für Bonhoeffer sozusagen das Lebenselixier des Christen ist – so wichtig für die christliche Daseinsweise, wie Atmen für das biologische Leben. *Beten* ist, wie hier mit einem schönen Zitat belegt wird, für Bonhoeffer „Atemholen aus Gott“ (90). Aber H. beweist auch, dass in Bonhoeffers Aussagen über das Gebet viele seiner grundlegenden theologischen Themen zusammenfließen. So zeigt H. z. B. mit ihrer Analyse des Betens, wie zentral nicht nur die Inkarnationslehre (54), sondern auch die Trinität für Bonhoeffers Glaubensverständnis ist (58). Weiterhin erwähnt Bonhoeffer im Kontext des Betens seine bekannte Dialektik von Glauben und Gehorsam, seine Abneigung gegen Glaubensmethodik (70), die Begrenztheit durch den Anderen als Gnade (75), den Zugang zur Bibel als Gegenwart Gottes und somit als „Wurzelgrund christlichen Betens“ (105), die Mittlerrolle Christi für zwischenmenschliche und gemeinschaftliche Beziehungen, sowie auch die Heilung der inneren Zwiespältigkeit des gefallen *sicut deus* Menschen zur Rückkehr in die kindliche Einfachheit des an Christus hängenden *actus directus* Glaubens. H. folgert zusammenfassend, dass das Gebet für Bonhoeffer fundamental ein „Beziehungsgeschehen ist,“ eine „Realität, die Alles durchdringt“ (115).

Beten kennzeichnet das Sein in Christus, durch das nicht nur das Verhältnis zu Gott, sondern auch zum Mitmenschen und zur Schöpfung täglich im Sinne des für-den-Anderen-dasein neu bestimmt und erfahren wird. *Beten* verbindet auch mit einem weiteren, oftmals unterbewerteten Glaubensaspekt Bonhoeffers, nämlich mit der Führung Gottes. Das *Beten* enthält damit „eine eschatologische Komponente“ (117), die im Vertrauen auf Gottes Vorsehung ein *Warten* auf dessen Wiederkehr und letztes Gericht, und damit auf die Wiederbringung aller Dinge ermöglicht, ein *Warten*, das in seiner passiven Ergebenheit wohlüberlegte Aktivität im Dienste der Gerechtigkeit verlangt.

In ähnlich detaillierter und auf das Gesamtwerk blickende Weise analysiert H. auch die weiteren beiden Glieder der Bonhoeffer'schen Formel, *Tun des Gerechten* und *Warten auf Gottes Zeit*. Ihre zum Teil brillante Darlegung der Bedeutung von *Gerechtigkeit* in Bonhoeffers Theologie verknüpft Rechtfertigung des Menschen durch Gott zunächst mit der universalen Tendenz des sündigen Menschen zur Selbstrechtfertigung. Durch diese Verbindung kann sie viele anthropologische Feststellungen Bonhoeffers zu menschlichem Fehlverhalten aufzeigen, die er vom Frühwerk bis zur Ethik und Gefängnistheologie durchhält und entwickelt (161). H. zeigt z. B., welche wichtige Rolle Gerechtigkeit Gottes und Selbstrechtfertigung des Sünders für Bonhoeffers Religionskritik, für sein Verständnis vom Staat-Kirchenverhältnis, und zuletzt auch für seine Auffassung von Ethik spielen. Es wäre in diesem Zusammenhang sicher wichtig und hilfreich gewesen, auch den Paulinischen Begriff der Rechtschaffenheit miteinzubeziehen.

Besonders erhellend ist H.s interessante (wenn auch nicht ganz neue) These, dass das Dreigestell von *Beten*, *Tun des Gerechten*, und *Warten auf Gottes Zeit* einen konkreten Beitrag

Bonhoeffers zu seinem in der Gefängnistheologie geäußerten Wunsch nichtreligiöser Interpretation biblischer Begriffe darstellt (307). So stünde *Beten* für den biblischen Begriff der Rechtfertigung, denn im Gebet „beantwortet sich Bonhoeffers Ausgangsfrage, *wer Christus heute für uns eigentlich ist*“ (309). Das *Tun des Gerechten* interpretiert den biblischen Begriff der Heiligung neu (312), und *das Warten auf Gottes Zeit* die Eschatologie. H. erklärt überzeugend wie jeder dieser nichtreligiösen Uminterpretationen jeweils zwei Ziele verfolgt, nämlich, erstens realitätsbezogen zu sein und konkret die Einheit der Wirklichkeit in Gott zu vollziehen und zweitens die Existenz der Kirche für die Welt zu reflektieren und damit für die Menschheit im Ganzen ausgerichtet zu sein. Damit, so die Vf.in, „bleibt die Kirche nicht eine reine Kontrastgesellschaft, sondern stellt sich bewusst in den öffentlichen Diskurs pluraler Gesellschaften [...]. Ihr Ziel ist es eine inspirierende Kraft für die *ganze* Gesellschaft zu entfalten, ohne sie dabei religiös zu bevormunden.“ (313)

Diese Schlussformulierung entspricht genau Bonhoeffers damaliger Einstellung und verdeutlicht sehr gut Bonhoeffers Bedeutung für unsere Gegenwart. Der Christ lebt aus Gottes Vergebung und Gegenwart, muss diese aber mit nüchternem, verantwortungsvollem Realitätsbezug hier und jetzt in jeweiliger sachbezogener Entscheidung realisieren. Das Verdienst von Bonhoeffers Studie ist es, diese weltoffene Haltung Bonhoeffers aus seinen tiefsten Glaubensüberzeugungen und Praktiken hergeleitet zu haben.

Es wäre, zumindest für den Rez., wünschenswert gewesen, zwei Kernelemente von Bonhoeffers Theologie wesentlich stärker hervorzuheben, und zwar das Wesen christlichen Seins als Teilhabe an Gott und den mit dem Rekapitulationsgedanken zusammenhängenden Begriff der neuen Menschheit in Bonhoeffer. *Sein in Christus*, die von Bonhoeffer umformulierte klassische *unio cum Christo* ist ja die eigentliche ontologische Grundlage, auf der seine Theologie beruht. Weiterhin ist für Bonhoeffer das Ziel der Dreierformel „Beten, Tun, und Warten“ die letzte Wirklichkeit der Gleichgestaltung des Menschen mit Christus, dem wahren Bild Gottes. Nicht die Rechtfertigung an sich, sondern die durch sie ermöglichte Öffnung zum wahren Menschsein ist die Pointe des Heilsgeschehens. Auf diesem Boden hätten sich interessante Verbindungen auch zur Besprechung des „Natürlichen“ ergeben, die in dieser Arbeit leider etwas zu kurz kommen. Dennoch stellt H.s Gesamtdeutung einen wichtigen und weiterführenden Beitrag zur Bonhoefferforschung dar.

Über den Autor:

Jens Zimmermann, Dr., Professor am Regent College der University of British Columbia in Vancouver, Kanada (jzimmermann@regent-college.edu)